

POTSDAMER

NEUESTE NACHRICHTEN

Montag, 3.6.2019

Eindrucksvolle Tüftler aus Warschau

Streichquartettabend bei „Intersonanzen“

Dem Streichquartett wurde während des Brandenburgischen Festes für Neue Musik „Intersonanzen“ im Kunsthaus Sans Titre ein wichtiger Platz eingeräumt. Für das Konzert am Donnerstagabend konnte das renommierte Royal String Quartet Warschau gewonnen werden. Es präsentierte drei Streichquartette als Uraufführung von komponierenden Mitgliedern des Brandenburgischen Vereins Neue Musik, Werke von Thomas Gerwin, Andreas Staffel und Jacek Domagala. Zudem stellten die Musikerein Quartett von Pawel Szymanski vor, einem zeitgenössischen Komponisten ihrer polnischen Heimat. Sie sind zwar in allen Stilrichtungen blendend zu Hause, doch in Potsdam demonstrierten sie einmal mehr auf eindrucksvolle Weise ihre Affinität zur Musik und Klangkunst unserer Zeit.

Bei der Einschätzung, welchen historischen Stellenwert man dem Streichquartett seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einräumen müsse, scheiden sich die Geister. Da konstatieren manche, die Zeit des Streichquartetts sei vorbei, es habe „seinen besonderen Rang verloren“. Doch es gibt nach wie vor die Meinung, dass dem Komponieren für vier Streichinstrumente im gegenwärtigen Musikleben eine besondere Präsenz zukäme. Ja, das Streichquartett, die klassischste aller Musikgattungen, boomt sogar. Sie hat sich nicht nur durch alle stilistisch postmodernen, konventionellen, dialektisch-kritischen, fragmentarischen und experimentellen Stile behauptet, sondern ist erneut zur Herausforderung und zum Medium für Experimente geworden.

Mit dem vorgelegten Streichquartett-Programm bei „Intersonanzen“ setzt man beim „normalen“ Konzertpublikum wohl kaum auf eine sichere Karte, doch es schien, dass sich in den Abendstunden sowieso nur noch Komponisten-Kollegen, Freunde oder Familienmitglieder versammelten. Und natürlich die stets Begeisterungsfähigen für die Neue Musik. Sie erlebten spürsinnige Interpretationen, die jeder Note, jedem geräuschhaften Element ihre konzentrierte Aufmerksamkeit widmeten – Tüftler am Werk, die Schwieriges heraus zu modellieren vermochten.

Die Noten auf den Pulten, obwohl mit Schwierigkeiten gespickt, wurden von den Warschauern an diesem Abend spektakulär zum Leben erweckt. So bei Thomas Gerwins neuem Streichquartett in der Werkreihe „BiPol“, das zwischen Geräusch und Klang changiert, in dem explosive Effekte und innige Momente einander abwechseln. Ein Stück, das man mit wachsendem Interesse erlebt. Das Dritte Streichquartett von Andreas Staffel lebt vor allem vom klanglichen Spektrum der Instrumente. Es erzählt intensiv in atmosphärischer Dichte von der Auseinandersetzung des Komponisten mit der abstrakten Malerei Gerhard Richters. Dagegen wollte sich beim Hören des Streichquartetts von Jacek Domagalas, der laut Programmheft, in diesem Werk „über die eigene Vergangenheit und Vergänglichkeit“

reflektierte, kein plastisches Hörerlebnis einstellen. Oder war die Konzentration des Rezipienten beim Hören am Ende des herausfordernden Abends aufgebraucht? Es wäre schön, wenn man diesem oder jenem Werk auch bei „Intersonanzen“ wieder begegnen würde.

Klaus Büstrin